Dresden 1881.
[illegible] Auflage 35000 Exempl. [illegible]

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 18 bis Abds. 6 Uhr angenommen. [illegible] Die Zeile 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 25 Pfge.

Cigarren,
bei vorzüglichster Qualität die billigsten Preise empfiehlt
Rudolph Kretzschmar,
13 Georgplatz 13.

Haasenstein & Vogler, Dresden
(älteste Annoncen-Expedition)
Wilsdruffer-Strasse Nr. 39, I.
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der Welt zu tarifmässigen Preisen ohne Nebenkosten. Vor-Anschläge, Kataloge, Offerten-Annahme etc. gratis.

Residenz-Theater.
Sonntag den 13. Februar Nachm. 4 Uhr halbe Preise. Gastspiel des Fräul. Lina Bendel:
Die Reise durch Dresden in 80 Stunden.
Abends 7½ Uhr: Gastspiel des Frl. Sophie König:
Jeanne, Jeannette, Jeanneton.
Montag Gastspiel des Frl. Bendel: Ihre Familie.

Nachttelegramm. Paris. Die Kammer beschloß, den Antrag Louis Blanco auf Abschaffung der Todesstrafe in Erwägung zu ziehen.

Nr. 44. Witterung vom 12. Februar: Barometer nach Oskar Beisold, Waisenstraße 19, (Abds. 6 U.) 757 Mill., seit gestern 17 Mill. gestiegen. Thermometer n. Reaum. 12 ° R., niedr. Temp. 4 ° R., höchste Temp. 5½ ° R. Wind: Wind. Schnee. | Aussichten für den 13. Februar: Zunächst noch trübe, später stellenweise aufklärend, abnehmende Niederschläge, schwacher Frost. | **Sonntag, 13. Februar.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Die Frivolität, mit welcher die „Norddeutsche" einen einzigen Artikel über Krieg und Frieden in der Weise theilte, daß sie heute die alarmirende erste Hälfte veröffentlichte und morgen erst die beruhigende zweite Hälfte folgen ließ, unterliegt in Deutschland einer allseitigen und berechtigten Verurtheilung. Nur die Börsenspekulanten befinden sich bei einer solchen Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten wohl. Besonders den grundstürzenden Baissiers kann gar kein größerer Gefalle gethan werden, als ein Auf und Nieder der Course durch solche wechselvolle Notizen voller Alarm und nachträglicher Beschwichtigung. Nicht, daß die ehrenwerthe „Norddeutsche" Das auch nur entfernt beabsichtigt hätte! Beileibe nicht! Aber die Wirkung war doch so. Wie faßt nun aber Frankreich diese Anzapfungen Gambetta's auf? Wie dieser sie selbst? Da ist es denn auffällig, daß das halbamtliche Telegraphenbureau, die „Agence Havas", die in Frankreich die Stelle von Wolf's Telegraphenbureau in Berlin einnimmt, Befehl erhielt, von dem Angriffe der „Norddeutschen" auf Gambetta keinerlei Notiz zu nehmen und den französischen Blättern nicht, wie sonst üblich, einen Auszug davon zu übermitteln. Aber selbst nachdem die Posterxemplare jenes Berliner Blattes in Paris eingetroffen waren, ignorirte die ganze gambettistische Presse vollständig den Artikel. Er existirt scheinbar nicht für sie. Dafür sprach Gambetta gegen den nach Paris gereisten Wiener Redacteur Friedmann sich sehr ärgerlich darüber aus. Deutschland solle sich nicht in die inneren Verhältnisse Frankreichs mischen; es beabsichtige, Gambetta in der öffentlichen Meinung der Franzosen zu diskreditiren, um seine Niederlage bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen vorzubereiten, indem man ihn als den Friedensstörer hinstelle. Frankreich fürchte aber die versteckten Drohungen Deutschlands nicht, seine Vertheidigungskräfte seien stark genug und könnten bequem in 6 Monaten vollendet sein. Gambetta ist in großer Sorge, daß bei den Wahlen die Friedensliebe der Franzosen seine kriegslüsterne Politik und damit ihn selbst über Bord wirft. Gerade jetzt träumte er davon, Oesterreich, und durch dieses auch Deutschland, mit dem Gedanken zu befreunden, ihn als Nachfolger Grévy's an der Spitze der französischen Republik zu sehen. Um dies schlau einzufädeln, hat er seinen Glaubensgenossen Friedmann aus Wien nach Paris entboten; dieser sollte dann in Oesterreich die öffentliche Meinung für die Präsidentschaft Gambetta's interessiren und die günstige Rückwirkung auf Deutschland wäre dann wohl auch eingetreten. Um so fataler ist es, aus diesem Ehrgeiztraume aufgeweckt zu werden.

Das preußische Herrenhaus macht Miene, alle Pläne mit dem angeblichen Steuererlaß und dem Verwendungsgesetze zu durchkreuzen. Wohl will es für das laufende Jahr den Erlaß von etlichen unteren Steuerklassen bewilligen, aber nicht für immer. Die Herrenhauskommission trägt Bedenken, sich auf eine so ungewisse Steuerpolitik einzulassen und hält an den alten Grundsätzen der preußischen Finanzverwaltung fest. Um zu verhüten, daß das Herrenhaus die Beschlüsse der Kommission gutheißt, wird, wie es heißt, Fürst Bismarck persönlich im Hause erscheinen. Es wäre eigenthümlich, wenn die Konservativen sich mit Erfolg der Bewilligung neuer Steuermillionen widersetzen würden, die durch den dauernden Steuererlaß und das Verwendungsgesetz in Preußen angebahnt werden soll.

Ganz korrekt ist die Haltung der Konservativen und der Klerikalen im Abgeordnetenhause, wenn sie sich weigern, sich bei dem Schmause zu Ehren Bennigsen's an dessen Triumphwagen schirren zu lassen. Wenn Herr v. Ludwig die Betheiligung Bennigsen's an der Gründung der Hannover-Altenbecker Bahn rügte, so haben auch Andere nachträglich herausgefunden, daß Alles doch nicht so ganz in der Ordnung war. Zwar glaubt Niemand, daß Bennigsen für seinen Beitritt zu dem betreffenden Eisenbahngründungs-Comité unerlaubte Vermögensvortheile sich verschafft hat. Auch macht man es Bennigsen nicht zum Vorwurfe, daß die Eisenbahn über sein Rittergut geleitet wurde. (Aber bei einer amtlichen Untersuchung über diese Bahngründung konstatirte 1873 der Geheimrath Körte in den dürresten Worten, daß die Hannover-Altenbecker Bahn, entgegen den staatlicherseits dem Gründungs-Comité auferlegten Concessionsbedingungen in General-Entreprise zu bauen gegeben wurde und zwar an einen der Unternehmer, der den lieblichen Namen — Stroußberg trug. Die Folge dieses unerlaubten Vorgehens war schon bei den Erdarbeiten eine sehr große Mehrausgabe auf Kosten der Aktionäre. Als die Regierung dann weitere Untersuchungen über sonstige dunkle Punkte vornehmen wollte, weigerte sich das Gründungsmitglied Cohen, Auskunft zu geben und sein Kollege Bennigsen that trotz mehrfacher Aufforderung Nichts, Licht in die dunkle Sache zu bringen. Sein Name ist zum Schaden vieler Tausender von Gründern gemißbraucht worden und er hat in seiner „vornehmen Ruhe" Nichts dagegen gethan. Die Erinnerung an diese Passivität wird nicht durch Dutzende von Flaschen Sekt bei dem Ehrendiner weggepufft sein.

Die irischen Agitatoren haben sich aus Großbritannien nach dem Kontinente geflüchtet und dabei die Kriegskasse mit gerettet. Sie soll 100,000 Pfund Sterling enthalten. Die Häupter der Irländer wollen zunächst nicht wieder nach Großbritannien zurückkehren, da sie befürchten müssen, ins Gefängniß zu wandern. Sie schiffen sich nach Amerika ein, um von dort aus die Lostrennung Irlands energisch weiter zu betreiben. Das Unterhaus hat den ersten Artikel der Gladstone'schen Zwangsgesetze gegen Irland angenommen. Es ist dies eine Schmach, die man von England kaum erwartet hätte. Man denke sich, was es heißt, daß ein Polizeibeamter ohne jemals Rechenschaft über sein Thun ablegen zu müssen, berechtigt sein soll, Jemanden ins Gefängniß zu werfen und 18 volle Monate darin zu belassen, ohne ihn dem Richter zur Aburtheilung zu überweisen. Nur ein besonderer Befehl des Vicekönigs zieht den Verhafteten vorher vor den Richter. Niemand ist dann seiner Freiheit mehr sicher. Der geringste Verdacht genügt und wer läßt sich in solchen Zeitläuften nicht verdächtig machen? Zwar versicherte Gladstone, es würde von dieser ungeheuren Machtvollkommenheit nur ein vorsichtiger Gebrauch gemacht werden und wenn Gladstone selbst sich als Geheimpolizist einschreiben ließe, zweifelt auch Niemand daran, daß dann Mißbräuche möglichst wegfallen. Aber man denke nur ans praktische Leben! Der Uebereifer der Beamten und jede elende Denunciation aus Privatrache genügt, einen Mann anderthalb Jahre hin unter den nichtswürdigsten und nichtigsten Vorwänden in den Kerker zu werfen, ohne Urtheil, ohne Aussicht auf ein Urtheil. Die Ausführung dieses Verdächtigungsgesetzes wird in den Händen der englischen Friedensrichter ruhen, die durch den Haß gegen die Irländer um alle Besonnenheit gebracht sind. Wenn in Oesterreich oder Italien nach der Revolution in den 50er Jahren die Polizei Verdächtige einsperrte, wie deklamirten da die entrüsteten Engländer über Tyrannei festländischer Despoten! Jetzt übertrumpfen sie sie bei Weitem. Das deutsche Gesetz, das gegen die Sozialdemokraten, diese geschwornen Feinde der Gesellschaftsordnung, sich zum Schutze des Ganzen nothwendig machte, enthält manche harte Bestimmung, aber es ist ein Ausbund von Milde im Vergleich zu dem Vorgehen der freiheitsstolzen Engländer gegen ihre eigenen Landsleute. Die Heuchelei des Freiheitskämpfers Gladstone tritt namentlich auch in dem Verhalten gegen die Boers zu Tage. Als Abgeordneter verurtheilte er gnadenlos die brutale Vergewaltigung gegen die Boers und bezeichnete es als Pflicht des englischen Volkes, das an den Boers geübte Verbrechen ihrer Unterjochung so schnell als möglich zu sühnen. Jetzt trägt er die Kriegsfurie in ihr Land. Armseliger Ruhm das, wenn es dem gewaltigen England gelänge, die Boers zu überwinden! Dasselbe England, das sich stets zum unberufenen Anwalt unterjochter Völker aufwerfen zu dürfen glaubt, scheut sich nie, die größte Tyrannei gegen die Völker zu üben, die sich von seiner schäbigen Krämerpolitik nicht ausknitschen lassen wollen. Zum Glück scheint es, als holte sich England von den Boers die gesundesten Schläge. Sie haben richtig erkannt, daß es für das Gelingen ihrer Erhebung von höchster Bedeutung sei, die bei Newcastle stehende Streitmacht Colley's zu vernichten, bevor noch die Verstärkungen von Pietermaritzburg die Front erreichen könnten. Die jüngste Schlacht endigte, wie sich jetzt herausstellt, mit der vollständigen Niederlage der Engländer. Colley verlor alle seine Offiziere, seine Truppen sind vollständig demoralisirt. Beinahe wäre er selbst gefangen genommen worden, er entkam nur unter dem Schutze der Nacht in sein Lager. Auf ein Ultimatum Colley's, die Waffen niederzulegen, erwiderten die edlen Boers, daß sie dieser Aufforderung so lange nicht nachkommen würden, als man sie Aufständische nennt und anklage, unschuldige Personen irregeführt zu haben. Sie wiederholen nachdrücklich ihre Bereitwilligkeit, den Wünschen der englischen Regierung bezüglich ihres Eintritts in eine Eidgenossenschaft Rechnung tragen zu wollen, und erklären, sie würden sich mit der Widerrufung der Annexion und der Wiederherstellung der Republik unter britischem Protektorate begnügen. Die britische Fahne solle einmal im Jahre aufgezogen werden. Sollten diese Bedingungen verworfen werden, so müßten sie sich „auf Gott verlassen". Mag ihnen der alte Gott helfen, er verläßt ja keinen braven Deutschen!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 12. Febr.

Berlin. Abgeordnetenhaus. Das Gesetz über die gemeinschaftlichen Holzungen, welches im Interesse der Erhaltung des Waldbestandes die Wälder der Gemeinden und der Genossenschaften der staatlichen Aufsicht unterstellt, wird durchberathen. Aus den Debatten ging hervor, daß sich die Erwartungen, welche man von dem Waldschutzgesetz hegte, nicht erfüllt haben. Minister Lucius führte aus, wie sich namentlich auch die staatliche Aufsicht auf die unrationelle Entnahme von Waldstreu erstrecken müsse. Die Waldstreu sei der Dünger des Waldes, eine übermäßige Entnahme derselben führe zur Devastation. Definitive Genehmigung fanden ferner das Gesetz über das Fideicommißvermögen des vorm. churfürstlich-hessischen Hauses, sowie das Pfandleihgesetz. Letzteres enthält folgende wesentliche Bestimmungen: Maximalzinssatz bei Darlehen bis zu 30 M. 2 Proc. pro Monat; jeder angefangene Monat wird bei der Zinsberechnung für voll gezählt; Anrechnung der Zinsen für zwei Monate bei jedem Darlehen. Ein Antrag auf einen einheitlichen Zinssatz und Erhebung einer Einschreibegebühr (30 Pf.) von jedem Pfandgeschäft durch den Pfandleiher wurde zurückgezogen, nachdem sich die Regierung dagegen erklärt. Schließlich ward noch zu Gunsten der Zusammenlegung einer westphäl. Gemeinde mit einer rheinischen ein Hammelsprung inscenirt. — Das Herrenhaus erledigte die Schlachthausnovelle. — Die „N. A. Ztg." empfiehlt die Errichtung einer Dienststelle für Zoll- und Steuerangelegenheiten, welche zur Auskunftsertheilung für das Publikum ungefähr so, wie das Auskunftsbureau der preußischen Staatsbahnverwaltung bestimmt sein soll. — Die Blättermeldungen von einer Differenz zwischen dem Finanzminister Bitter und dem Arbeitsminister Maybach wird offiziös dementirt.

Berlin. Der Abgeordnete Graf Bismarck beabsichtigt nach dem Zusammentritt des Reichstags die Börsensteuer (Umsatzwerth- und Couponsteuer) zu beantragen.

Ragusa. Die katholischen Bergbewohner Albaniens nahmen einen größeren Transport Munition und Lebensmittel, für Tusi bestimmt, weg und machten die militärische Eskorte zu Gefangenen.

Bayonne. Die deutsche Bark „August" aus Stralsund, von Baltimore nach Bayonne bestimmt und mit Getreide fahrend, scheiterte am Socoefelsen. Besatzung gerettet, Ladung verloren.

Konstantinopel. In Pfortenkreisen und diplomatischen Kreisen wird das angebliche Scheitern der Mission Göschens und die von Deutschland übernommene Führerschaft in der griechischen Frage als unbegründet erklärt.

London. Der General Colley erbat sich telegraphisch Verstärkungen.

London. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln ergriffen gegen ein angebliches Complot der Fenier, das Schloß zu Windsor in die Luft zu sprengen. Die Rückkehr der Königin von Osborne ist verschoben worden.

Berliner Börse. Die gestrigen Course behaupteten sich, zum Theil traten auch kleine Besserungen ein, aber der Verkehr beschränkte sich nur auf eine kleine Anzahl von Operationspapieren. Auch von auswärts wurden „stille" Börsen gemeldet. Credit 1½, Franzosen 2, Lombarden 1 Proc. besser. Eisenbahnen still und wenig verändert. Prioritäten fest. Deutsche Fonds ruhig, gut behauptet; fremde meist besser, namentlich 1880er Russen belebt. Banken geschäftslos, Dresdner Bank 1, Leipz. Credit 1¼ Proc. niedriger. Bergwerke schwach. Für Industrien erhielt sich theilweise gute Meinung. Sächsische Industrien ziemlich unverändert; Nähfaden ¾ Proc. höher, Solbrig 1¼ Proc. niedriger.

Lokales und Sächsisches.

— Eisfahrt-Nachrichten am 12. Februar. In Leitmeritz 5 Uhr Abends Eisdecke bei einem Wasserstande von 190 Ctm. über Null gehoben und in ruhigem Abgange.

— Gestern Nachmittag bot sich auf dem Eisschutze unterhalb der Augustusbrücke ein Bild reger Arbeit. Etwa 20 Mann gingen mit Hacken und sonstigen Werkzeugen jener Eisstauung zu Leibe, die sich vor zwei Bögen gelegt hatte und bei etwaigem schnellen Wachsen des Wassers sehr gefährlich geworden wäre. Die Beseitigung war nicht so leicht, da dieser sog. Eisschutz unten angefroren war. Nunmehr ist aber genügender Abzug geschafft. Auf kleineren Flüssen in Böhmen haben schon oberhalb vorgestern Eisbewegungen stattgefunden. Das Elbeis stand gestern noch fest. Zwischen Königstein und Vogelgesang besteht eine Eiszusammenschiebung, von da ab ist die Elbe eisfrei.

— △ In einer der letzten Nummern Ihres Blattes schreibt man Ihnen aus dem oberen Erzgebirge, daß die auf den Staatsforstrevieren eingeführte Baumrodung Schuld trage an den namentlich in der Letztzeit mehrfach vorgekommenen Verunglückungen von Waldarbeitern. Der Referent scheint mit der Technik der Waldarbeit wenig vertraut zu sein, da er nicht weiß, daß die Rodung der Bäume weit weniger gefahrvoll ist als das Abschneiden derselben in sogenannter Stockhöhe. Einsender Dieses ist seit 40 Jahren auf Staatsforstrevieren thätig und nahe an einer Mandel Jahre Verwalter eines der größeren derselben, auf dem die Baumrodung seit 18 Jahren eingeführt ist. Innerhalb dieser Zeit sind auf dem ziemlich bergigen Reviere 6 Unglücksfälle vorgekommen (Verunglückungen von Waldarbeitern), davon vier beim Abschneiden von Bäumen in Stockhöhe und zwei bei Aufbereitung von Windbrüchen; bei den Rodungen somit keiner. Ich habe, nachdem ich das fragliche Referat gelesen, mit den erfahrensten meiner Waldarbeiter darüber gesprochen. Alle theilten meine oben ausgesprochene Meinung und wollte ich jetzt die früher üblich gewesene Methode des Abschneidens der Stämme in Stockhöhe einführen, so würde ich jedenfalls mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen haben als wie mein Vorgänger, als er die Baumrodung einführte. Bei starkem Winde ist alles Fällen von Bäumen gefährlich und muß es an solchen Tagen unterbleiben. Die Unglücksfälle, welche bei den Waldarbeiten vorgekommen, haben meist ihren Grund darin, daß die Arbeiter die Gefahr unterschätzen oder aus eigennützigen Gründen die nöthigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht lassen. Es ist hier nicht der Ort dazu, um eine Abhandlung über das Verfahren bei den Baumrodungen u. s. w. zu schreiben, ich will daher nur so viel erwähnen, daß ein halb oder drei Viertel durchschnittener Stamm, auch wenn gut vorgehauen worden ist, von starkem Winde gefaßt, leicht spaltet und dadurch den Arbeitern in hohem Grade gefährlich werden kann.

— Den ehemaligen Zöglingen des Freimaurer-Instituts zu Friedrichstadt-Dresden und allen Gönnern dieser Anstalt wird die Mittheilung nicht uninteressant sein, daß der bei Gelegenheit der Feier des hundertjährigen Bestehens der Anstalt auf Vorschlag des damaligen Fest-Comités gebildete Fonds zur Begründung einer Freistelle in dieser Anstalt bereits eine Höhe von circa 8000 Mk. erlangt hat. Da jedoch diese Summe noch nicht genügt, um die Freistelle selbst in's Leben treten zu lassen, so soll den ehemaligen Zöglingen und Gönnern der Anstalt im Laufe der nächsten Tage erneute Gelegenheit geboten werden, ihre Opferwilligkeit zur Gewährung weiterer Beiträge für diesen Fonds in einem, in den durch die freundliche Bereitwilligkeit der hiesigen Altstädter Logen zur Verfügung gestellten Räumen des Logenhauses hier abzuhaltenden Concert zu bethätigen. Nähere Mittheilungen über dieses Concert, welchem sich eine gemeinschaftliche Tafel anschließen soll, werden in den nächsten Tagen erfolgen.

— Herr Ingenieur Wade ist von London in Dresden angekommen, um zunächst die in einem sächsischen Werk am Erzgebirge angefertigten Schienen für die Pferdebahnstrecke der Augustusbrücke zu übernehmen, die bereits fertig sind. Den Beginn des Baues wird die Kgl. Polizei-Direction feststellen. Der Techniker erklärte, daß ihn erfahrungsgemäß Frost oder Nässe durchaus nicht stören würden.

— Vorgestern Abend fand im Restaurant zum Stadtpark ein Abendessen statt. Während Alles, dem Geiste der Geselligkeit huldigend, dem Essen nachhing, krachte plötzlich ein Schuß und flogen die Splitter einer Fensterscheibe auf die Tafel. Natürlich allgemeiner Schreck, der namentlich bei einem starken Herrn von der Bankstraße höchst berechtigt war, da er dicht bei der durchschossenen Scheibe saß; er hätte die Kugel unbedingt in Kopf oder Rücken bekommen, wenn sie nicht zum großen Glück an einem Rouleaustab abgeprallt und von da herab auf die Erde gefallen wäre. Es sprang nach dem Schusse natürlich Alles sofort auf und eilte in den Garten, woselbst man auch einen fliehenden Mann sah, der sich jedoch, noch ehe man ihm nahen konnte, über das Staket schwang und dann — den Blicken entschwand. Warum der Mann geschossen, ist natürlich noch ebenso wie wer er war, ein Räthsel.

— In den Kreisen der Leipziger Bäcker erregt ein neuer Backofen Aufsehen. Dem Maurermeister Franz Heußner in Hannover ist es gelungen, einen Backofen herzustellen, welcher „Unterzugsofen" genannt wird und sich dadurch auszeichnet, daß nach seiner Trockenheizung nur etwa 1 Scheffel Kohlen erforderlich sind, um die nöthige Backwärme zu erlangen. Vermittelst gut angelegter Feuerkanäle wird eine gleichmäßige Hitze hergestellt und eine vollständige Verzehrung des Brennmaterials bewirkt; die Klarheit des Rauches an der Schornstein-Ausmündung beweist dies auf das Deutlichste. Der größte Vortheil des Heußner'schen Ofens aber ist, daß fortwährend gebacken werden kann, da der Ofen in Folge der zu dem Gewölbebau verwendeten eigenartigen Steine 20—24 Stunden die Backwärme andauern läßt. Die Kosten der Herstellung sind verhältnißmäßig gering.

SLUB
Wir führen Wissen.